

Feld für die Besteuerung vor. Die Zahlen, die wir hier für das Rechnungsjahr 1951 zusammengetragen haben, dürften selbst Sachverständige in Erstaunen setzen. Das oberbayerische Aufkommen an Umsatzsteuer, das dem Bund zufließt, stammt zu 57% aus der Tasche Münchener Steuerzahler. An Tabaksteuer, gleichfalls eine Bundessteuer, wurden in Oberbayern 1951 nicht weniger als 263 Mill. DM kassiert. Zum weitaus überwiegenden Teil dürfte dieser Betrag, der gut $1\frac{1}{2}$ mal so groß ist als beispielsweise das Lohnsteueraufkommen im Regierungsbezirk, an wenigen Produktionsstätten in München vereinnahmt worden sein. Einkommen- und Körperschaftssteuern, in die sich Land und Bund teilen müssen, kamen aus München 311 Mill. zusammen¹⁾ gegen nur 122 Mill. aus sämtlichen anderen Gemeinden Oberbayerns. Mag dabei auch die z. T. in München zentralisierte Veranlagung der Körperschaftsteuer (der A. G., G. m. b. H. usw.) von Einfluß sein, es sagt mehr als genug, daß Lohn- und Einkommensteuer, pro Kopf gerechnet, in München fast 4 mal soviel einbringen, als im Durchschnitt der übrigen Stadt- und Landkreise Oberbayerns. Nicht viel anders ist es bei den großen Gemeindesteuern, der Gewerbesteuer und der Grundsteuer (B) für die Wohngrundstücke. Bei den in unserer Tabelle in einer Zeile zusammengefaßten „übrigen Gemeindesteuern“ entspricht Münchens Quote etwa der Einwohnerzahl. Auch das ist sehr viel, wenn man bedenkt, daß die hier enthaltene Grundsteuer (A) der land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke fast ausnahmslos auf die ländlichen Gebiete entfällt.

Wenn es stimmt, daß „wo viel Licht, auch viel Schatten ist“, müßte den überdurchschnittlichen Leistungen Münchens auf

¹⁾ Einschl. 45,7 Mill. DM Lohnsteueraufkommen bei der Oberfinanzkasse München, das größtenteils der Stadtgemeinde zuzurechnen ist.

wirtschaftlichem und steuerlichem Gebiet auch eine in der Hauptstadt gehäufte Not entsprechen. Die starke „Verrentung“ der Münchener Bevölkerung, die große Zahl der Menschen, die auf niedrigste Einkommen aus Renten oder Unterstützungen angewiesen sind, gilt ziemlich allgemein als dunkler Punkt. Nehmen wir aber einmal die Arbeitslosenziffer, so hatte München von der Gesamtzahl der bei oberbayerischen Arbeitsämtern im September 1952 gemeldeten rd. 70 000 Erwerbslosen nur 28 000, d. s. genau 40%, während für die in Arbeit Stehenden 43% herauskamen. Der Grad der Arbeitslosigkeit muß also in München gegenwärtig niedriger sein als sonst in Oberbayern. Ähnlich ist es bei den Fürsorgeunterstützten, die uns im letzten Rechnungsjahr ca. 12 Mill., den anderen oberbayerischen Stadt- und Landkreisen aber 21 Mill. DM kosteten und dies, obwohl die Richtsätze in der Großstadt bekanntlich am günstigsten sind. Wenn man den Zahlen der Berufszählung 1950 hier trauen darf, die für Unterstützte und Sozialversicherungrentner zusammen eine Verteilung auf München und das restliche Oberbayern genau nach der Einwohnerzahl zeigen, wird man allgemein mit annähernd gleichgelagerten sozialen Verhältnissen in unserem Stadtkreis einerseits und im Durchschnitt des übrigen Regierungsbezirks rechnen können. Die wenigen sozialstatistischen Angaben unserer Tabelle geben also dem erwähnten Sprichwort im vorliegenden Falle nicht recht. Schließlich wäre es ja auch paradox, wenn sich die Arbeitsintensität, die Produktions- und Steuerkraft der Hauptstadt nicht als mächtiger Schutzwall gegen wirtschaftliche Not erweisen würde, solange wenigstens, als die seit Jahren günstige Konjunktur weiter anhält.

Dr. E.

Der Münchener Fremdensommer 1952

2 Monate sind seit dem Abschluß der Sommersaison bereits vergangen, aber so lange dauert es, bis die für die Beurteilung der Münchener Erfolge im Fremdenverkehr wichtigen Vergleichszahlen anderer Orte verfügbar sind. Schon zu Beginn der Sommerreisezeit hatte man überall den Eindruck, daß sich eine noch viel stärkere Welle als im Vorjahr ankündigte. Im Zeichen wirtschaftlicher Festigung und zunehmenden

Wohlstandes war es auch nicht anders zu erwarten, als daß immer größere Kreise der Bevölkerung am Reisen teilhaben würden. Selbst wenn es bei vielen erst zu kurzen Gesellschaftsfahrten oder einfachen Landaufenthalten reichte, es läßt sich nicht leugnen, daß von Jahr zu Jahr die Zahl derer, die die schönen und beliebten Ziele in unserer Heimat oder gar das Ausland kennenlernen und vielleicht längere

Der Fremdenverkehr in München und in Bayern (Sommerhalbjahr 1952)

Zeit	München						Übrige wichtige Fremdenorte in Bayern ¹⁾			
	Gemeldete Fremde		Übernachtungen		Durchschnittl. Bettenausnutzung %		Gemeldete Fremde		Übernachtungen	
	Insgesamt	dav. Ausländer	Insgesamt	dav. Ausländer	Insgesamt	dav. Hot.	Insgesamt	dav. Ausländer	Insgesamt	dav. Ausländer
April	63 608	12 110	133 445	32 637	56,2	65,1	177 304	9 401	534 549	23 576
Mai	63 120	12 877	136 547	35 000	55,6	62,6	225 296	13 752	754 657	34 624
Juni	69 800	16 598	142 273	38 689	59,7	68,4	303 627	19 833	1 456 577	52 008
Juli	85 299	26 753	164 765	54 899	66,1	76,2	406 548	34 971	2 417 585	101 691
August	96 647	31 626	177 982	60 432	71,5	84,7	466 346	39 577	3 126 731	134 591
September	90 668	24 962	178 651	52 453	72,7	84,0	282 121	20 800	1 613 898	57 483
S.-Halbjahr 1952	469 142	124 926	933 663	274 110	63,7	73,7	1 861 002	138 334	9 903 997	403 973
W.-Halbjahr 1951/52	529 200	117 200	1 100 000	300 000	53,1	60,2	843 788	36 883	3 017 930	117 508
S.-Halbj. 1951	391 258	87 860	816 528	213 045	58,4	67,0	1 581 742	96 581	8 192 472	301 398

¹⁾ 128 monatlich berichtende Orte. ¹²⁴

Zeit dort verweilen, immer größer wird. Die bayerische Landeshauptstadt, für die man da und dort wegen der oft noch beschränkten Geldmittel vieler Reisenden befürchtete, daß sie nur teilweise vom neuen Auftrieb des Reiseverkehrs berührt würde, verzeichnet nach den Ergebnissen der vom städt. Statistischen Amt geführten Statistik der Münchener Beherbergungsbetriebe eine über Erwarten hohe Fremdenfrequenz. Die Übernachtungszahl der Beherbergungsbetriebe erreichte in den 6 Monaten von April bis September nahezu die Millionengrenze (933 663), d. i. so ziemlich das Niveau guter Vorkriegsjahre. Die prozentuale Zunahme war mit 14,3% natürlich nicht mehr so stark wie vom Sommerhalbjahr 1950 auf 1951 (29,9%). In den Münchener Hotels und Pensionen wurden insgesamt 470 000 Fremde beherbergt, 80 000 Reisende stiegen hier mehr als in der Sommersaison 1951. Außerdem fanden rd. 33 000 über München trampende Jugendwanderer in der hiesigen Jugendherberge und in neu errichteten Zeltlagern ein einfaches Nachtquartier (Sommerhalbjahr 1951: 21 400). Nicht abzuschätzen ist die Zahl derer, die in der Stadt bei Verwandten oder Bekannten übernachteten oder jener „Tagesfremden“, die zu Einkäufen, Ausstellungen, Volksfesten, geschäftlichen oder dienstlichen Besprechungen usw. nach oder über München kamen. Ohne Zweifel hat der rege Wiederaufbau der Stadt die sie kenn-

zeichnende, anziehende Atmosphäre wieder erstehen lassen. Aber das allein würde keineswegs ausgereicht haben, um den Fremdenstrom in Richtung München wieder im früher gewohnten Umfang in Bewegung zu bringen. Erst die intensiven Werbeaktionen des städt. Verkehrsamtes, des Münchener Verkehrsvereins sowie der Reisebüros und anderer Stellen im In- und Ausland haben den Boden bereitet, dessen Früchte auch von vielen mitgeerntet wurden, die diesen Organisationen bisher noch ihre finanzielle Unterstützung versagten.

Die Zahl der in München übernachtenden Gäste aus Bayern hat sich im letzten Sommer gegenüber dem Vorjahr nur gering, um 3%, erhöht. An sich kaum verwunderlich, da selbst von entferntesten Orten unseres Landes Schnellverkehrsverbindungen zur Hauptstadt bestehen. Dafür haben die Reisenden aus dem übrigen Bundesgebiet sehr viel mehr an Bedeutung gewonnen. Über $\frac{1}{5}$, nämlich 37 000, reisten von außerbayerischen Ländern mehr zu als 1951. Den stärksten Anstieg zeigte jedoch der Ausländerverkehr. Die Besucherzahl erhöhte sich hier nochmals um ebensoviel wie von 1950 auf 1951, was zu dem Schluß berechtigen dürfte, daß das ziffernmäßig nicht genau bekannte Devisenaufkommen aus dem Münchener Fremdenverkehr gegenüber dem Vorjahr erneut um gut $\frac{2}{5}$ größer geworden ist.

Fremde aus	Sommerhalbjahr 1952	gegen S.-Halbj. 1951	
		mehr %	
Bayern r. d. Rh.	140106	3	
Übr. Bundesgebiet	204110	22	
Ausland	124926	42	

wird die stets enger werdende Zusammenarbeit der Beherbergungsbetriebe mit dem Amtlichen Zimmernachweis am Hauptbahnhof zur besseren Belegung der Münchener Hotels, Gasthöfe, Fremdenheime usw. beigetragen haben. Im Durchschnitt übernachteten die einquartierten Fremden zwei Nächte (Ausländer 2,2, Inländer 1,9). Daß es die Reisenden immer eiliger haben, zeigt der wenn auch geringe Rückgang der Verweildauer gegen das Vorjahr (Ausländer 2,4, Inländer 2,0).

Die gastliche Aufnahme der Fremden besorgten 52 Hotels, 38 Gasthöfe einschl. Hospize, 4 Behelfs- und Autofahrerhotels, 212 Pensionen und Fremdenheime sowie 105 kleinere gewerbliche Zimmervermieter, die zusammengenommen 8006 Betten in reichhaltiger Mischung für verwöhnteste bis herunter zu einfachsten Ansprüchen bereitstellen. In Fachkreisen behauptet man, daß z. Z. kaum eine zweite Großstadt in Europa eine so große Anzahl moderner Hotelzimmer anbieten würde wie die bayerische Landeshauptstadt. Nachdem die Gelder für den Wiederaufbau der Hotels und Gasthöfe sehr schwer beizubringen waren, kann man nach dem guten Saisonverlauf wenigstens annehmen, daß das eingegangene Risiko und alle damit zusammenhängenden Sorgen wesentlich an Schärfe verloren haben. Die durchschnittliche Bettenausnutzung war in den Sommermonaten bei den Hotels im allgemeinen zu $\frac{3}{4}$ gewährleistet und lag in den Hauptreisemonaten August/September sogar bei 84%. Durch die etwas schwierige Steuerung des Fremdenwechsels in den kleineren Fremdenheimen und Gasthöfen blieb deren Belegung in der Regel niedriger, so daß sich die Bettenausnutzung für die Betriebe insgesamt nur zu 64% (1951 : 58%) errechnete. Im übrigen

Die Schlechtwetterwochen im Mai und Juni hemmten zunächst den Anstieg der Fremdenzahlen. Bei Ferienbeginn im Juli gingen sie, auch von der Münchener Handwerksmesse stark beeinflusst, sprunghaft in die Höhe und erreichten im August mit rd. 97000 oder umgerechnet pro Tag 3116 neu ankommenden Gästen den Kulminationspunkt. Wie immer, war in München nach Ferienende im September nicht der sonst allenthalben feststellbare scharfe Rückgang der Frequenz zu verzeichnen. Das Oktoberfest hat wiederum zu einer Verlängerung der Münchener Saison beigetragen. Die Zahl der beherbergten Fremden war deshalb im September noch erheblich höher als im ersten Ferienmonat Juli. Bei den Übernachtungen ergab sich der Spitzenwert der Saison wiederum im September. Jedoch hat die „Nachsaison“ dieses Jahr bekanntlich sehr enttäuscht, da die früh einsetzende wechselhafte und kühle Witterung die Fremden bald nach Hause trieb (Zunahme der Über-

Der Fremdenverkehr in München nach Betriebsarten

Bezeichnung		Hotels	Gasthöfe Hospize	Behelfs- hotels	Fremden- heime, Pensionen	sonst. gewerb- l. Zimmer- vermietet.	Beher- bergungs- betriebe zus.
Betriebe ¹⁾							
Sommerhalbjahr	1952	52	38	4	212	105	411
	1951	37	43	3	225	152	460
Betten ¹⁾							
Sommerhalbjahr	1952	4170	465	203	2808	360	8006
	1951	3454	500	206	3058	424	7642
Gemeldete Fremde							
Sommerhalbjahr	1952	314256	22969	14772	105662	11483	469142
	1951	232963	22318	12877	111681	11419	391258
Übernachtungen							
Sommerhalbjahr	1952	562078	43317	18748	272964	36556	933663
	1951	423286	42991	16604	291595	42052	816528
Verweildauer ²⁾							
Sommerhalbjahr	1952	1,8	1,9	1,3	2,6	3,2	2,0
	1951	1,8	1,9	1,3	2,6	3,7	2,1
Bettenausnutzung							
Sommerhalbjahr	1952	73,7	50,9	50,4	53,1	55,5	63,7
	1951	67,0	47,0	44,0	52,1	54,2	58,4

¹⁾ Monatsdurchschnitt — ²⁾ Übernachtungen je Fremden.

nachtungen vom August zum September nur noch 0,4% gegen 4% 1951). Ziemlich gleichlaufend mit dem Inlandverkehr entwickelte sich der Ausländerverkehr. Von den im Tagesdurchschnitt beherbergten 2560 Fremden waren ca. 1900 Inländer und fast 700 Ausländer. Zu der erfreulich hohen Frequenz haben die zwischen April und September veranstalteten über 60 Kongresse, Tagungen und Ausstellungen wesentlich mit beigetragen. Außer der schon früher erwähnten Handwerksmesse und dem Oktoberfest sind noch besonders zu nennen: die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, die Gastronomische Vier-Länder-Schau, die Internationale Ausstellung „Frisur-Kosmetik-Mode“ und die Ausstellung „Schalten und Walten der Hausfrau“.

Im folgenden sind die Übernachtungszahlen der 29 wichtigsten Fremdenorte Bayerns im vergangenen Sommerhalbjahr zusammengestellt. Die letzte Spalte zeigt, daß es eine Reihe von Gemeinden gibt, die hinsichtlich der relativen Zunahme ihrer Übernachtungen noch besser abschnitten als München, das ja kein Heilbad oder Kurort ist, in dem Erholungssuchende ihren ganzen Urlaub verbringen würden.

Übernachtungen (Sommerhalbjahr 1952) an 29 wichtigen Fremdenorten Bayerns

Gemeinde	Zahl	gegen S. H. Halbj. 1951 mehr %
Berchtesgadener Land . . .	1018064	26,1
München . . .	933663	14,3
Garmisch-Partenkirchen . . .	497766	27,7
Oberstdorf . . .	481205	26,6
Bad Reichenhall . . .	458161	23,7
Bad Wörishofen . . .	419447	15,7
Bad Wiessee . . .	378023	13,5
Mittenwald . . .	369788	37,7
Bad Kissingen . . .	369744	8,9
Ruhpolding . . .	362034	27,8
Lindau (Bodensee) . . .	292193	2,3
Hindelang m. Bad Oberdorf . . .	287578	9,8
Schliersee . . .	202164	31,3
Nürnberg . . .	184390	19,0
Grainau . . .	181764	20,3
Tegernsee . . .	170943	22,6
Pfronten . . .	169590	7,3
Rottach-Egern . . .	164536	14,4
Bayreuth . . .	140273	10,8
Krün . . .	123467	23,1
Fischen i. Allg. . .	116735	20,7
Reit i. Winkel . . .	109223	24,4
Augsburg . . .	103646	20,2
Bayrischzell . . .	100134	26,4
Bad Tölz . . .	95567	34,8
Brückenu (Bad) . . .	95441	12,7
Würzburg . . .	86468	9,4
Schwangau . . .	86223	15,6
Prien a. Chiemsee . . .	72110	— 0,7

Im Berchtesgadener Gebiet — angefangen von Bischofswiesen über Berchtesgaden hinaus bis zum Königssee und schließlich bis über Ramsau zum Hintersee — wurde im letzten Sommer die Millionengrenze an Übernachtungen schon etwas überschritten. Die relative Zunahme betrug hier 26%. Mittenwald verbuchte sogar 38% mehr Übernachtungen. Andere bekannte Bade- und Luftkurorte, wie Bad Tölz, Schliersee, Bayrischzell, Oberstdorf und Ruhpolding lagen zwischen den genannten Erhöhungen. An sich kann das nicht überraschen, denn in diesen Fremdenorten konzentrierten sich die vielfach von weither zugereisten Erholungssuchenden, die es in die Bergwelt zog. Aber außerdem dürfte ein nicht unerheblicher Teil des Auftriebs den Feriengästen aus den bayerischen Großstädten, insbesondere aus München und Nürnberg zu danken sein. Einige von den angeführten Bade- und Luftkurorten, wie Bad Wörishofen, Bad Wiessee, Rottach-Egern, Schwangau, schnitten gegenüber 1951 ähnlich ab wie die bayerische Landeshauptstadt, doch wurde in den Erholungsorten ziemlich allgemein darüber geklagt, daß den massenhaften Übernachtungen nicht auch ein gleicher wirtschaftlicher Effekt des Fremdenverkehrs entspreche, weil es bei vielen nur zu recht bescheidenen Nebenaufgaben reichte. Einzelne Orte, u. a. Bad Kissingen, Lindau, Hindelang mit Bad Oberdorf, Pfronten hatten selbst nach den Übernachtungen einen wesentlich geringeren Auftrieb; Prien am Chiemsee sogar eine kleine Abnahme zu verzeichnen.

Ausländerübernachtungen in München

Herkunftsland	S.-Halbj. 1952	gegen S.-Halbj. 1951 mehr %
USA . . .	59107	50,1
Österreich . . .	35828	28,8
Schweiz . . .	34448	26,4
Italien . . .	32671	16,8
Frankreich . . .	18771	36,0
England . . .	12723	— 5,8
Belgien . . .	14050	26,8
Niederlande . . .	8015	6,7
Süd- u. Mittelamerika . . .	7962	63,3
Schweden . . .	6884	31,1
übrige Länder . . .	46651	26,3

Im Ausländerverkehr war München auch im Sommer 1952 allen anderen bayerischen Fremdenorten weit überlegen. Während die 128 Gemeinden ohne München 404000 Ausländerübernachtungen hatten, wurden allein in der Landeshaupt-

stadt über 274 000 verbucht. Offenbar wird München in erheblichem Umfang von ausländischen Touristen besucht, die auf ihrer Reise bzw. Durchreise von oder nach Österreich, Italien, der Schweiz usw. nichts anderes vorgesehen haben, als nur die bayerische Landeshauptstadt kennenzulernen. Die Besucher aus USA dominierten wiederum, sie beanspruchten 50% mehr Nachtquartiere als im Vorjahr. Die Österreicher haben sich auf den zweiten Platz vorgeschoben, dicht gefolgt von den Schweizern. Ebenfalls mehr Besucher wurden aus Italien registriert, doch war die Erhöhung ihrer Übernachtungszahl nicht so stark, daß der vorjährige zweite Platz gehalten werden konnte. Im Zeichen der Völkerverständigung dürfte es als besonders gutes Omen zu werten sein, daß sehr viel mehr Franzosen nach Bayern kamen. Ihre Übernachtungsziffer stieg gegenüber 1951 um 36%. Nur die Engländer waren nicht so stark vertreten wie im Vorjahr, wahrscheinlich unfreiwillig, denn die scharfe Beschneidung ihrer Reisedevisen erlaubte es nur wenigen, Auslandsreisen durchzuführen. Der diesjährige Umfang des Ausländerverkehrs in München findet selbst in der Vorkriegszeit kaum seinesgleichen. Die Auslandswerbung der Fremdenverkehrsorganisationen für Deutschlandbesuche hatte sich also gelohnt, doch spielt für die Anziehungskraft auf Auslandsbesucher immer noch das sich über den Devisenkurs errechnende Preisniveau die Hauptrolle. Österreich z. B. verhalf der Kursstand der Währung im Vorjahr zu erstaunlich hohen Erfolgswerten im internationalen Reiseverkehr. Dieses Jahr betrug die Zunahme an Ausländerübernachtungen nach den Meldungen von 800 österreichischen Fremdenorten nur 9%, während in den 129 bayerischen Gemeinden einschl. München 32% höhere Übernachtungsziffern verbucht wurden. Im Ausländerverkehr schnitt speziell München gegenüber den drei repräsentativsten österreichischen Fremdenplätzen außerordentlich gut ab:

Auslän derübernachtungen

Stadt	S.-Halbj. 1952	gegen S.-Halbj. 1951 mehr bzw. weniger %
München . . .	274 110	+ 28,7
Wien	314 904	— 7,7
Salzburg . . .	356 310	— 32,7
Innsbruck . .	284 413	+ 0,7

Dabei wird sogar noch zu unseren Gunsten sprechen, daß der Ausländerverkehr in

Österreich erstmals wieder zum erheblichem Teil von deutschen Touristen bestimmt wurde; Italiener, Engländer und Schweizer kamen weniger ins Land; ohne die höhere Frequenz deutscherseits hätten die Ausländerzahlen der österreichischen Fremdenorte auch absolut kaum noch ein viel höheres Niveau erreicht, als die Bayerns, insbesondere Münchens.

Der Fremdenverkehr in wichtigen Großstädten des Bundesgebietes (Sommerhalbjahr 1952*)

Stadt	Betten (Sept. 52)	Fremde	dav. Ausländer	Übernachtungen	gegen S.-Halbj. 1951 mehr %
West-Berlin . . .	5361	105 333	19 557	328 329	2
Hamburg	7988	479 166	204 988	910 289	14
München	8189	469 142	124 926	933 663	14
Köln	2818	213 671	78 125	320 517	11
Frankfurt a. M.	4544	275 307	84 094	546 501	5
Düsseldorf . . .	3390	181 241	42 427	384 081	5
Stuttgart	3332	193 866	39 515	383 233	12
Bremen	1316	86 216	18 425	159 505	5
Hannover	2149	200 339	38 453	459 334	29
Nürnberg	1813	108 471	18 209	184 390	19
Mannheim	1022	70 008	13 632	144 385	31
Wiesbaden	2335	117 723	41 662	312 197	11
Augsburg	888	60 917	10 064	103 646	20
Regensburg . . .	1173	43 828	1 464	76 239	23

*) Nach Mitteilungen der städt. statistischen Ämter

Dank der erfreulichen Entwicklung der Sommersaison hat die bayerische Landeshauptstadt die Schlüsselposition als größte Fremdenverkehrsgemeinde im Bundesgebiet behalten. Nach den letzten Ergebnissen (Sept. 1952) ist wohl Hamburg mit etwa gleichem Bestand an Fremdenbetten in ihre unmittelbare Nähe gerückt, doch blieb die Übernachtungszahl der Hansestadt um 20 000 hinter der Münchener zurück. Das Hamburger Fremdenverkehrsgewerbe profitierte erheblich am Reiseverkehr der An- und Rückreisenden aus Übersee und registrierte deshalb unter den Großstädten die höchste Zahl von Ausländern (205 000), die durch ihre Zwischenstation allerdings sehr rasch kamen und gingen (durchschnittliche Verweildauer nur 1,8 Nächte), so daß sich insgesamt 365 000 Übernachtungen ergaben. Die Verkehrszahlen aller anderen Großstädte des Bundesgebietes blieben hinter München und Hamburg erheblich zurück, wie nachfolgende Städteübersicht zeigt. Der Vorsprung gegen Frankfurt a. M., das an dritter Stelle folgt, hat sich vergrößert, nachdem sich in der hessischen Wirtschaftsmetropole nur eine Erhöhung der Übernachtungszahl von 5% einstellte. Hannover konnte sich durch

eine außergewöhnlich hohe Zunahme (Messen usw.) näher an den dritten Platz verschieben. In der bedeutendsten Kurstadt Wiesbaden hat sich der prozentuale Zuwachs, verglichen mit dem Vorjahr, etwa halbiert. Überraschend ist, daß auch in Bremen nur wenig mehr und in Düsseldorf sogar einige Hundert weniger Übernachtungen als 1951 gezählt wurden.

Wenn wir bisher die Übernachtungsziffern als einzigen Maßstab der Fremdenverkehrs-entwicklung anlegen, so nur deshalb, weil sonst keinerlei Erfolgswerte, insbesondere Umsatzwerte der Beherbergungsbetriebe, zugänglich sind. Um jedoch noch etwas tiefer hinter die Kulissen von Angebot und Nachfrage zu blicken und damit indirekt auch etwas über das Auf und Ab der Umsätze auszusagen, haben wir wieder die Übernachtungen in München nach Bettenpreisen ausgezählt. Nach den Ergebnissen müssen die Münchener Hotels, Pensionen u. ä. trotz der Preisfreigabe im Hotelgewerbe im großen und ganzen beim Vorjahrespreisniveau geblieben sein. Eine leichte Preisanhebung war lediglich in der Gruppe der gewerblichen Zimmervermieter festzustellen (bisher Preisgruppe 2—3, jetzt 3—4 DM). Außerdem sind einzelne Betriebe nach Ausbau ihrer Einrichtungen aus den Preislagen zwischen 7 und 9 DM in die Preisklasse 9 DM und mehr hinaufgerückt, die ohnehin durch den weiteren Aufbau der ersten Hotels am Platz den größten Bettenzugang zu verzeichnen hatte. Trotz dieser Verschiebungen in der Besetzung der Preisklassen gibt es im Münchener Beherbergungsgewerbe nach wie vor ein reichhaltiges Angebot an billigen, mittleren und teuren Betten. Wie aus nachstehender Übersicht hervorgeht, waren zwischen 3 und 5 DM nicht viel weniger Betten verfügbar wie zu 8 DM und mehr (28 bzw. 31%). Die Hauptnachfrage galt den Quartieren zwischen 5 bis 8 DM. Ihr Anteil am gesamten Betten-

bestand betrug 41%, genau soviel wie die entsprechende Übernachtungsquote.

Dank der besseren Fremdenfrequenz hat sich die Bettenausnutzung in allen Preisklassen erhöht, doch ergaben sich für die Preislagen unter 7 DM kleinere Zunahmen als für die darüberliegenden, in denen die Ausnutzung gegenüber 1951 am stärksten gestiegen ist. Die Zahl der leistungsfähigen Reisenden muß sich also vergrößert haben. Damit sind die Meldungen, die im Sommer über einen spürbaren Umsatzrückgang im Beherbergungsgewerbe als Folge der oft schwachen Kaufkraft des Reisepublikums zu berichten wußten (s. o.), zumindest für die Münchener Verhältnisse nicht allgemein zutreffend, es sei denn man wollte unterstellen, daß die Reisenden komfortabel geschlafen und beim Essen und sonstigen Lebensbedürfnissen gespart hätten! Daraus erhellt aber weiterhin, daß die zunehmende Verbreitung des Zeltens (Camping), wie es eine in München schon in die Hunderte gehende Zahl junger Touristen vorleben, den örtlichen Beherbergungsbetrieben kaum Einbußen verursacht haben dürfte. Dabei handelt es sich vielfach um wenig finanzstarke Touristen, die sich, um ihren Erlebnis- und Bildungshunger zu befriedigen, sozusagen mit einer wandernden Jugendherberge umgeben. Wir meinen deshalb, daß man diese Richtung ähnlich wie den Jugendherbergedanken fördern könnte, ohne Gefahr zu laufen, daß zahlungsfähige Reisende, besonders wenn sie Städte besuchen und kennenlernen wollen, jemals auf die Behaglichkeit der Hotels und Pensionen verzichten würden.

Die Aufschlüsselung der Preisklassenbelegung nach in- und ausländischen Übernachtungen läßt schließlich erkennen, daß die Nachfrage der deutschen Reisenden nicht mehr wie im Vorjahr um eine mittlere Preislage „streute“, sondern sich in der mittleren und der höchsten Preisklasse kumulierte (6 bis 7 DM, 9 DM und mehr). Die Ausländerübernachtungen verteilten sich ebenfalls ziemlich gleichmäßig auf alle Preisklassen, wobei sich gleiche Häufungspunkte wie bei der Auszählung nach Inländern ergaben. Die Zahlungsfähigkeit unserer ausländischen Gäste war allerdings nach wie vor wesentlich größer als die der Deutschen, wie der unterschiedliche Anteil an Übernachtungen in der Preisklasse über 9 DM deutlich erkennen läßt. In dieser Preislage konnte nur $\frac{1}{4}$ der Inländer, dagegen mehr als $\frac{1}{3}$ der Ausländer mittun!

Preisklasse DM	Betten Sommerhalbjahr 1952		Übernäch- tungen		Durch- schn. Betten- ausn. %		
	Zahl	%	Zahl	%	1952	1951	
3 bis unt.	4	1016	12,6	94 694	10,1	51	49
4 " "	5	1192	14,9	108 491	11,6	50	50
5 " "	6	1103	13,8	111 443	11,9	55	55
6 " "	7	1271	15,9	144 553	15,5	62	57
7 " "	8	908	11,3	127 763	13,7	77	66
8 " "	9	518	6,5	79 889	8,6	84	73
9 und mehr		1998	25,0	266 830	28,6	73	66
Zusammen:		8006	100	933 663	100	64	58

Übernachtungen Sommerhalbjahr 1952

Preisklasse DM	Inländer		Ausländer	
	Zahl	%	Zahl	%
3 bis unt. 4	77 661	11,8	17 033	6,2
4 " " 5	85 890	13,0	22 601	8,3
5 " " 6	83 460	12,7	27 983	10,2
6 " " 7	99 492	15,1	45 061	16,4
7 " " 8	91 154	13,8	36 609	13,4
8 " " 9	56 250	8,5	23 639	8,6
9 und mehr	165 646	25,1	101 184	36,9

Zusammen 659 553 100,0 274 110 100,0

Mit der größeren Zahlungskräftigkeit der Reisenden sind gegenüber 1951 auch die Unterschiede in der Bettenausnutzung in den Hotels einerseits und den Pensionen andererseits geringer geworden, d. h. in beiden Kategorien nahm die Nachfrage in den höheren Preislagen zu, während dies im Vorjahr nur für die Hotels zutrif und in den Fremdenheimen die besseren Ausnutzungsgrade zu billigsten Preisen erzielt wurden. Die Sonderauszählung ergab

schließlich noch, daß offenbar alle, die länger in München verweilen wollten, in der Regel billigere Häuser wählten. Die Verweildauer der Fremden nahm nämlich von 2,7 Übernachtungen bei Bettpreisen von 3—4 DM bis auf 1,8 Übernachtungen bei Bettenpreisen von 8 DM und mehr ab. Daraus geht hervor, daß eine Fremdenzentrale wie München besonders für längere Aufenthalte (aus beruflichen Gründen usw.) Beherbergungseinrichtungen aller Schattierungen braucht. Wenn in letzter Zeit mit der steigenden Nachfrage nach komfortablen Quartieren, besonders für Auslandsgäste, der Auf- und Ausbau repräsentativer Häuser im Vordergrund stand, so sollte man auf die Dauer nicht übersehen, daß auch mehr moderne Nachtquartiere in mittleren Preislagen geschaffen werden, um vor allem noch Urlaubsreisende aus näherer Entfernung für Unterwegsaufhalte in München zu gewinnen. Dr. Mi.

Die Leistungen der Münchener städt. Volksbüchereien

Man kann nicht sagen, daß die Städtestatistik in dem Sektor kommunaler Bildungsarbeit, der das Volksbüchereiwesen betrifft, sehr zu Hause wäre. Es wird deshalb begrüßt werden, wenn im folgenden auf die jüngste Entwicklung und die gegenwärtige Lage der städt. Volksbüchereien in München etwas ausführlicher eingegangen wird¹⁾. Das Zahlenmaterial hierzu wurde dankenswerterweise von der Direktion der städt. Bibliotheken zur Verfügung gestellt. Es ergibt für das letzte Friedensjahr und die Nachkriegszeit seit 1946 in großen Zügen folgendes Bild:

Rechnungsjahr	Buchbestände (Bände) Ende des Rechnungsjahres	Im Laufe des Rechnungsjahres	
		benutzte Leihkarten	ausgeliehene Bücher
1938	96 669	9 817	250 890
1946	68 773	15 914	351 894
1947	74 185	13 575	360 446
1948	76 918	13 387	359 730
1949	81 259	12 058	329 508
1950	93 403	11 424	331 796
1951	94 425	16 396	446 551

Der jetzige Buchbestand (Ende März 1952 über 94 000 Bde.) entspricht ungefähr wieder dem der Vorkriegszeit und auch die sog. „Bestandsziffer“, d. h. die Zahl der Bände je 100 der Bevölkerung, ist mit rd. 11 nur mehr wenig kleiner (1938: 12). Trotzdem kann keineswegs von einer 100prozentigen „Restitution“ der Kriegsschäden die Rede sein. Anfangs 1944 verfügten nämlich die städt. Volksbüchereien über rd. 136 000 Bände, da auch während der ersten Kriegsjahre noch viel hinzugekommen war. Durch Vergleich mit dem Ergebnis der ersten Bestandsaufnahme in der Nachkriegszeit errechnen sich Verluste in Höhe von rd. 70 000 Bänden, während seit Wiedereröffnung der Ausleihstellen erst rd. 30 000 Bände neu angeschafft werden konnten (davon $\frac{2}{3}$ seit der Währungsreform). Natürlich beschäftigt sich die Büchereistatistik nicht nur mit der Bestandsinventur, sondern auch mit den Lesern, deren Zahl zu den in den Bibliotheken vorhandenen Beständen in Beziehung gesetzt wird. In obiger Zusammenstellung sind deshalb für jedes Jahr die mindestens einmal benutzten Leihkarten zusammengerechnet, wofür man auch den Ausdruck „Zahl der aktiven Leser“ geprägt hat. Im ersten Nachkriegsjahr, als es noch kaum Zeitun-

¹⁾ In Nr. 4 der „Münchener Statistik“ vom April 1951 ist bereits eine kurze Betrachtung im Rahmen eines Städtevergleichs erfolgt.